

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungstafel. —

Nr. 107.

Samstag, den 7. September

1918.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Berlin, 4. Sept. (Amtlich.)

Wir stehen in schwerem Kampfe mit unseren Feinden. Wenn zahlenmäßige Ueberlegenheit allein den Sieg verbürgte, läge Deutschland längst zerschmettert am Boden. Der Feind weiß aber, daß Deutschland und seine Verbündeten mit den Waffen allein nicht zu besiegen sind. Der Feind weiß, daß der Geist, der unsere Truppen und unserem Volke innewohnt, uns unbefiegbar macht. Deshalb hat er neben dem Kampfe gegen die deutschen Waffen den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen. Er will unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerstreut wird. Wir dürfen diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen.

Den Feldzug gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln: überschüttet unsere Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von bedrucktem Papier. Seine Krieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen. Unsere Feldgrauen lieferten an der Westfront von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 34 000, im Juni 120 000 und im Juli 300 000 ab. Eine gewaltige Steigerung. Im Juli 10 000 Giftpfeile täglich. 10 000 Mal täglich der Versuch, dem Einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache und die Kraft und die Zuversicht zu dem Endsieg zu nehmen. Dabei können wir damit rechnen, daß ein großer Teil der feindlichen Flugblätter von uns nicht aufgefunden wird. — Der Feind begnügt sich aber nicht nur damit, den Geist unserer Front anzugreifen, er will vor allen Dingen auch den Geist in der Heimat vergiften. Er weiß, welche Quellen der Kraft für die Front in der Heimat ruhen. Seine Flugzeuge und Ballone tragen zwar die angehängten Flugschriften nicht weit in unsere Heimat; fern von ihr liegen ja die Linien, in denen der Feind vergebens um Waffensieg ringt. Aber der Feind hofft, daß mancher Feldgriech das Blatt, das so harmlos aus der Luft heruntergeflattert ist, nach Hause schickt. Zu Hause wandert es dann von Hand zu Hand, am Bierisch wird es be-

sprochen, in den Familien, in den Nähestuben, in den Fabriken, auf der Straße. Ahnungslos nehmen viele Tausende den Giftstoff in sich auf; Tausenden wird die Last, die der Krieg ihnen ohnehin bringt, dadurch vergrößert und der Wille und die Hoffnung auf den siegreichen Ausgang des Krieges genommen. All diese schreiben dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Lloyd George und Clemenceau reiben sich die Hände! Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. Die unsinnigsten Gerüchte, geeignet, unsere innere Widerstandskraft zu brechen, werden in Umlauf gesetzt. Wir stellen sie gleichzeitig in der Schweiz, in Holland und in Dänemark fest. Von dort breiten sie sich wellenartig über ganz Deutschland aus. Oder aber sie tauchen gleichzeitig, in unsinnigen Einzelheiten übereinstimmend, in den entlegensten Gegenden unserer Heimat auf, in Schlesien, Ostpreußen und im Rheinland, und nehmen von da aus ihren Weg über das übrige Heimatgebiet. Auch dieses Gift wirkt auf Urlauber und fliegt in Briefen zur Front. Und wieder reiben sich die Feinde die Hände! Der Feind ist klug. Er weiß für jeden das Pulverchen zu mischen. Die Kämpfer an der Front laßt er. Ein Flugblatt lautet:

„Deutsche Soldaten! Es ist eine schändliche Lüge, daß die Franzosen die deutschen Gefangenen mißhandeln. Wir sind keine Unmenschen. Kommt nur getrost zu uns herüber! Hier findet ihr rücksichtsvolle Aufnahme, gute Verpflegung und friedliche Unterkunft.“

Man frage hierzu die tapferen Männer, denen es unter unsäglichen Mühen gelang, der feindlichen Gefangenschaft zu entkommen. Ausgeplündert bis auf das Letzte, im Drahtpfers, ohne Obdach durch Hunger und Durst für verräterische Aussagen gezwungen gemacht, oder durch Schläge und Bedrohung mit dem Tode zum Verrat an den Kameraden gezwungen, auf dem Transport zur schweren Arbeit von der französischen Bevölkerung bespien, mit Unrat beworfen: So sieht in Wahrheit das Paradies aus, das der Feind vorgaukelt.

Auch nachgedruckte Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie gut es ihnen gehe. Gottlob wird es in England und Frankreich auch noch anständige und menschliche Kommandanten von Gefangenenlagern geben; sie sind aber die Ausnahme.

die in Hannes den einzigen Sohn verloren, aufrichtige Teilnahme.

Auf Danchen Hellberger wirkte die Nachricht von dem Tode Hannes Gerbers tiefst erschütternd. Es war ihr, als wenn Hannes, dessen Bewerbung um ihre Hand sie kurz vor seinem Auszug in das Feld zurückgewiesen hatte, mit seinem Tode eine Schuld gesühnt habe, so sehr war sie gegen ihn erbittert, weil er ihr den Stachel des Zweifels gegen Heinrich Körner so tief in das Herz getrieben. Und wenn sie sich gleich keine Rechenschaft von dieser Erbitterung geben konnte — seitdem Hannes Gerber ihr an jenem Abend erzählt, er selbst habe gesehen, wie Heinrich den Diebstahl ausgeführt — seitdem hatte sie ein Gefühl, als wenn der Bursche die Hand selbst im Spiel gehabt hätte. Einen Blick hatte sie damals von ihm aufgefunden, in welchem so viel höhnischer Triumph und eine so grausame Schadenfreude lag, daß es sie eiskalt überrieselte, und hätte nicht ihr gutmütiger Bruder alles mit traurigem Kopfschütteln bestätigt, was Hannes Gerber häßlich erzählt, wäre sie nicht von dem, was ihr Vater wenige Stunden vorher ihr von Heinrichs Vater mitgeteilt, besungen gewesen — sicherlich würde ihr Glauben an die Unschuld des Geliebten nicht wankend geworden sein. Jetzt, nachdem ihr Vater selbst die Unschuld Heinrichs verfocht, fragte sie die Neue wie ein Wurm am Herzen. Das böse Wort! Was hätte sie nicht darum gegeben, wenn es nicht gefallen wäre! Je öfter sie an jene Szene auf dem Aeselfelde zurückdachte, an die Bitten und verzweiflungsvollen Beteuerungen des Geliebten, an seinen vorwurfsvollen, offenen Blick — desto

Kleinmütige schüchtern der Feind ein:

„Euer Kampf ist aussichtslos. Amerika wird euch den Garaus machen. Eure Unterseeboote taugen nichts. Wir bauen mehr Schiffe als sie versenken. Euer Handel ist vernichtet. Wir sperren euch nach dem Kriege die Rohstoffe ab; dann muß Deutschlands Industrie verhungern. Eure Kolonien seht ihr niemals wieder.“

So klingt es aus seinen Flugblätter, bald Lodung, bald Drohung. Wie steht es in Wirklichkeit? Wir haben im Osten den Frieden erzwungen, und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber

stark und einig müssen wir sein!

Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen. Warum sucht der Feind immer noch nach Bundesgenossen in dem Kampfe gegen uns? Warum trachtet er, die noch neutralen Völker zum Kampfe gegen uns zu pressen? Weil wir ihm an Kraft gewachsen sind. Warum heßt er Schwarze und andere Farbige gegen deutsche Soldaten? Weil er uns vernichten will.

Wieder anderen sagt der Feind: „Ihr Deutschen, eure Regierungsform ist falsch! Kämpft gegen die Hohenzollern, gegen den Kapitalismus, helfst uns — der Entente — euch eine bessere Staatsform zu geben!“ Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staat und unserem Kaiserreich innewohnt. Aber gerade eben deshalb bekämpft er sie.

Der Feind versucht auch, alte Bünden im deutschen Volkskörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte versucht er, Zwietracht und Mißtrauen unter den Bundesstaaten zu säen. Wir beschlagnahmten am Boden viele Tausende Flugblätter, die nach Bayern geschickt und gegen die Norddeutschen aufreizen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war und was unsere Väter uns erstritten, das deutsche Kaiserreich, wollen sie zerstören und Deutschland zur Machtlosigkeit des dreißigjährigen Krieges verurteilen.

Auch unsere Bundestreue zu unseren Verbündeten will der Feind erschüttern. Er kennt nicht deutsche Art und deutsches Manneswort. Er selbst opfert seine Verbündeten. Wer Englands Verbündeter ist, stirbt daran.

mehr befestigte sich in ihr die Ueberzeugung, daß er das ihm angedichtete Verbrechen nicht begangen hatte, daß nur der Schein gegen ihn war, wie er es vor langen Jahren gegen seinen braven Vater gewesen.

Unter diesen beständigen Seelenkämpfen welkte sie sichtlich dahin. Ihre ehemals so blühenden braunen Augen blickten kalt und leer in die Welt hinein. Von Tag zu Tag wurde ihr Antlitz bleicher, und wenn sie auch ihre häuslichen Pflichten nach wie vor pünktlich erfüllte, so merkte man ihr es doch an, daß sie sich mit der ihr eigenen Willensstärke dazu zwang. Besorgt schickten die Eltern nach dem Doktor, als sie des öfteren zu sehen mußten, wie Danchen mitten in der Arbeit oder während des gemeinsamen Essens plötzlich in krampfhaftes Weinen ausbrach, das durch kein tröstliches Zureden zu stillen war. Der alte Doktor von Behen war gekommen, hatte die angeblich Kranke trotz ihres bestigen Sträubens untersucht, hatte lächelnd mit dem Kopfe genickt, als Frau Hellberger angstvoll nach dem Ergebnis seiner Beobachtungen fragte und gesagt: „Ihr Danchen hat die Krankheit, die alle Mädchen in den Jahren haben — sie ist verliebt, und zwar gründlich. Sorgen sie für die Aussteuer — das ist das beste Rezept, das ich ihr verschreiben kann!“

Da war der guten Frau das Herz in die Schube gefallen. So ernst hatte sie sich trotz allem die Sache mit dem Schmied Heinrich nicht vorgestellt! Ihr Danchen war krank wegen ihrer hoffnungslosen Liebe! Das war ja gerade, wie man es in den schönen Geschichten las, die im Sonntagsblättchen standen! (F. f.)

Das böse Wort.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rigel.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Kapitel 6.

Leuchten der Sonnenschein.

Die von allen Herzen gehegte Hoffnung, daß der Krieg nach dem großen Siege der Deutschen bei Sedan zu Ende ginge, bewahrheitete sich leider nicht. Trotz den furchtbaren Niederlagen war das Selbstbewußtsein der Franzosen nicht gebrochen. Sie konnten und wollten nicht glauben, daß ihnen, den Angehörigen der unüberwindlichen grande nation, ein demütigender Frieden aufgedrungen werden könnte und setzten den Krieg unter Zusammenfassung aller Streitkräfte mit der größten Erbitterung fort. Der Siegesjubel über die Gefangennahme des französischen Kaisers und seiner Armee verblaßte und ängstlich pochten wieder die deutschen Herzen um die im Felde stehenden Lieben, um so ängstlicher, als die endlosen Verlustlisten Trauerbotschaften über Trauerbotschaften brachten.

Auch unter den von Althof in das Feld gezogenen Krieger hatte der Tod seine Opfer gesucht und gefunden. Vier Burschen aus dem Dorfe waren in voller Jugendblüte dahingerafft worden, darunter auch Hannes Gerber, und wenn dieser auch im Dorfe seines rechthaberischen und sich selbst überhebenden Wesens halber nicht besonders beliebt gewesen war, so sollte man doch den braven Eltern, vermögenden Bauersleuten,

Und schließlich versendet der Feind nicht die ungefährlichsten seiner in Druderschwarz getauchten Giftspieße, wenn er Äußerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Äußerungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Äußerungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Verräter im Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewußte und unbewußte. Meist sitzen sie im neutralen Ausland, um nicht unseren Kampf und unsere Entbehrungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden; auch die Verfechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir auch im Kriege jede Meinung ungehindert zu Worte kommen lassen. Wir duldeten bisher auch den Abdruck der feindlichen Heeresberichte und Reden der feindlichen Staatsmänner, die mit Angriffswaffen gegen den Geist des deutschen Heeres und Volkes sind, in unseren Zeitungen. Dies ist Stärke, weil es Kraftbewußtsein beweist. Es ist aber eine Schwäche, weil es duldet, daß des Feindes Gift bei uns Eingang findet.

Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat! Wenn Euch einer dieser ausgeworfenen Giftbroden in der Form eines Flugblattes oder eines Gerüchtes vor die Augen oder Ohren kommt, so denkt daran, daß er vom Feinde stammt. Denkt daran, daß vom Feinde nichts stammt, was Deutschland frommt. Das muß sich jeder sagen, gleichgültig, welchem Stamm oder welcher Partei er angehört. Tritt zu einem jemand, der zwar dem Stamm und der Abstammung nach ein Deutscher ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte Dir ihn fern und verachte ihn! Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachte! Wehre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Großes Hauptquartier, 2. Sept. 1918.

von Hindenburg.

Großes Hauptquartier, 5. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Im Vorfeld belassene Abteilungen wichen dort beschlagnahmte auf diese zurück. Bei Wolschate wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unseren Sicherheitsabteilungen. An der Somme Artillerietätigkeit. Zwischen Somme und Dije habe wir die am 26. August aus der Gegend von Roze begonnenen Bewegungen fortgesetzt und uns in vorletzter Nacht vom Feinde losgelöst. Die am Feinde belassenen Nachhut sind gestern nachmittag langsam gefolgt. Der Feind hat am Abend etwa die Linie Bovenne—Guiscard—Apilly mit schwächeren Teilen erreicht. In der Ailette-Niederung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe dicht südlich der Ailette bei Terno-Corny, Clamecy und Bucle Long. Vizegarnmeister Scheele der 9. Batterie Feldartillerie-Regiment 92 hat hier bei den letzten Kämpfen acht Panzerwagen vernichtet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Östlich von Soissons legten wir die Verteidigung von der Vesle zurück. Die Bewegungen wurden planmäßig und vom Feinde ungestört durchgeführt.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Äußerungen Ludendorffs.

Berlin, 5. Sept. Aus einer Unterredung, die der Berliner Korrespondent des „A. E.“ im Großen Hauptquartier gehabt hat, mögen folgende Äußerungen des Generals Ludendorff mitgeteilt sein:

„Wir haben das erbitterte Ringen bisher in Ehren bestanden und sind zuversichtlich, daß wir dies auch weiter tun werden. Wir alle können dankbar dafür sein, daß der Krieg in den Formen, die er annahm, unseren Heimatgebieten im allgemeinen erspart geblieben ist. Die Heere der Mittelmächte sichern ihre Heimat, das darf aber das Volk zu Hause bei uns ebenso wie bei Ihnen nicht verleiten, den Krieg zu vergessen oder zu glauben, daß der gegen uns gerichtete Vernichtungswille des Feindes schon gebrochen sei. Im Gegenteil. Die Amerikaner sind da und leisten keine unbedeutende Hilfe an Menschen und Material. Daß aber die amerikanische Hilfe ausschlaggebend für das Schicksal des Krieges sei, das ist eine eitle Hoffnung der Entente. Die Franzosen haben immer von Hoffnungen gelebt, erst von der Hoffnung auf Rußland und jetzt von der auf Amerika. Wir sind mit der russischen Dampfwalze fertig geworden und werden auch mit Amerika fertig werden. Unser Wille zum

Sieg bleibt ungebrochen und wir werden den Vernichtungswillen des Feindes brechen. Wenn Sie in Ihre Heimat schreiben, grüßen Sie Ihre ungarischen Truppen von den deutschen Kameraden.

Preussische Wahlreform.

Berlin, 4. Sept. Die Kommission des preussischen Herrenhauses zur Vorberatung der Wahlreformvorlagen ist heute zusammengetreten. Reichsminister Graf Hertling erschien in der Kommission und hielt eine eindrucksvolle Rede zur Durchsetzung der Wahlreform im Sinne der sogenannten Juli-Vollmacht. Es wurde beschlossen, zuerst die Wahlrechtsvorlage, dann die Herrenhausvorlage und zuletzt die Verfassungsvorlage zu beraten. Es sollen zwei Lesungen stattfinden.

Ansprache des Staatssekretärs von Hinge.

U. Wien, 6. September. (Post. Ztg.) Der Staatssekretär von Hinge empfing gestern in der deutschen Botschaft die Vertreter der Wiener Presse, denen gegenüber er erklärte: Ich habe stets in meiner Tätigkeit den größten Wert darauf gelegt, mit der Presse zusammen zu arbeiten, und ihre Unterstützung zu finden. Wir haben stets den Wert eines offenen Wortes gewürdigt, im Gegensatz zu England und Frankreich und den anderen Staaten der Entente, bei denen ein Schriftsteller, der es wagte, seine eigene Meinung zu äußern, ins Zuchthaus gebracht wurde. Es ist gewiß nicht notwendig, noch einmal den Wert und die Tiefe des Bündnisses auseinander zu setzen. Es genügt, wenn ich das Wort „Bündnis“ ausspreche. Das Wort sagt schon alles. Es war mir auch lieb, nach Wien kommen zu können, um mich hier selbst von der Stimmung zu überzeugen. Ich habe auch hier die Entschlossenheit, die in der gegenwärtigen Situation notwendig ist, gefunden. Es ist nicht immer möglich, von Erfolg zu Erfolg zu eilen. Es gibt auch Wendungen im Schlachtenglück, aber dann heißt es: sich eng zusammenschließen. An dem endgültigen und erfolgreichen Ausgang des Kampfes kann niemand zweifeln. Ich habe hier politische Fragen erörtert und überall das von mir erwartete Entgegenkommen gefunden. Was uns noch trennt, wird in freundschaftlichen Verhandlungen geklärt und ausgeglichen werden.

Keine Gefahr für Lenin.

Stockholm, 5. Sept. „Das Dagbladet“ meldete heute mittags, daß nach Moskauer Drahtung von heute an eine Gefahr für Lenins Leben nicht mehr bestehe.

Sonntagsgedanken.

(8. September 1918.)

Hilf mit!

Grabe mit, wache mit, säe mit, weche mit, rechne mit, grüble mit! Hilf mit an der Feuerarbeit deiner Brüder, an dieser Volksarbeit für Leben und Tod! Daß du doch ja mit dabei gewesen seist!

Gustav Grensen.

Bruder! Und noch um eins flehe ich dich an in dieser Nacht: Günstlich entäuhere dich. Sei nicht mehr: Ich; sei Volk, sei Volk!

A. Kneip.

Erst das Vaterland, dann noch einmal das Vaterland, und noch einmal das Vaterland und ganz zum Schluß erst der einzelne. So halten es unsere Soldaten vorn in der Front und so wollen wir es auch halten.

Finanzminister Dr. Lohse im preuß. Abgeordnetenhaus.

Deutsch sei dein Geist, dein Lied, dein Wort, dein Volk, dein Stolz und höchster Stolz, und deutsch — was droh'n und kommen mag — dein Herz bis zu dem letzten Schlag!

Dahn.

Totalnachrichten.

Idstein, den 6. September 1918.

— Hohes Alter. Heute feiert unser allseits geachteter Mitbürger Herr Landwirt Wilhelm Schmid (Schäfergasse) in erfreulich körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Seine zahlreichen Kinder und Enkelkinder sind zum Teil aus weiter Ferne hierher geeilt, um mit dem Vater und Großvater diesen seltenen Tag zu verleben. Auch wir gratulieren dem alten Herrn und wünschen ihm noch eine Reihe von Jahren in guter Gesundheit.

— Schule. Das Gesamt-Ergebnis der Laubheu-Sammlung (getrocknet) seitens der Schulen der Inspektion I stellt sich auf rund 978 Zentner — bis zum 15. August. Es wird eifrig weitergesammelt.

— Ein Straßenwärter Ries aus Esch i. T. wird in einem Gefechtsbericht als einer derjenigen genannt, die sich als Angehörige eines rheinisch-westfälischen Regiments bei einem scharfen Erkundungsvorstöße gegen französische Grabenstellungen besonders ausgezeichnet haben. Rühmend werden in dem Bericht hervorgehoben ein Vizefeldwebel Chemiker Henkel aus Wiesbaden, Leutnant Horz aus Dillenburg, Fabrikarbeiter Schmid aus Höchst und verschiedene Frankfurter.

— Militärische Jugendvorbildung. Die Endkämpfe für das Wehrtunnen 1918 im Unter-taunuskreis fanden letzten Sonntag in Langen-schwalbach statt. Erschienen waren etwa 300 Jungmänner. Trotz des ungünstigen Wetters spielten sich die Wettkämpfe schnell und in muster-gültiger Ordnung ab. Leiter der Übungen war der Kreisjugendpfleger Leutnant Beß. Von der

Jugendkompanie Idstein gingen als Sieger hervor: Klasse A: Im Dreikampf Otto Brieden mit 47 Punkten 3. Preis; im Entfernungsschießen Georg Grandpierre 6. Preis und in Schnell-Schießung Otto Brieden 1. Preis. Klasse B: Hans Arndt 17. Preis. Se. Ex. Herr Generalleutnant Schuch händigte den Siegern die Denkmünzen, Diplome und Eichensträußchen aus, dankte in einer Ansprache den Jungmännern für ihre Leistungen und den Führern für ihre Mühewaltung in Heranbildung einer wehrfähigen Jugend. Mit einem Hoch auf die Heimat, das tapfere Heer und Se. Maj. den Kaiser schloß die Feier.

— Staatliche Leim- und Klebstoffversorgung. Wichtig für Schreiner, Wagner Tüncher, Maler, Buchbinder und Tapezierer. Die Anmeldung zum 6. Versorgungsabschnitt Oktober-Dezember 1918 hat in der Zeit vom 1. bis längstens 15. September zu geschehen. Spätere Anmeldungen fallen für diesen Abschnitt aus. Antragsformulare sind bei den bekannten Stellen erhältlich, resp. anzufordern. In Wiesbaden bei der gemeinsamen Geschäftsstelle, Welltriftstraße 21, (Büro der Einkaufsgenossenschaft der Tüncher- und Malermeister 7—11 und 1—5½ Uhr.)

— Ende der Sommerzeit. Diese endet am Montag, den 16. September, morgens 3 Uhr. Die Uhren werden von da ab um eine Stunde zurückgestellt.

— Die Zeitungen werden teurer! In einer in Frankfurt a. M. stattgehabten Versammlung der Zeitungsverleger der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen wurde beschlossen, als Ausgleich gegenüber der Steigerung der Herstellungskosten ab 1. Oktober, wie dies auch in anderen Bezirken, z. B. in Berlin, Westpreußen, Württemberg, Sachsen usw., bereits festgesetzt wurde, eine Bezugserhöhung eintreten zu lassen.

e. Oberseelbach, 5. Sept. In der Nacht vom 26. auf den 27. August 1918 ist hier aus der Scheune des Herrn Lehrers Benig ein Fahrrad gestohlen worden. Beschreibung des Rades: Marke Arria, Fabrik-Nummer 484 305; schwarz emailliert, braune Satteltasche, hochgebogene Lenkstange. Am Nachricht zu den Akten 4 J. 2196—18 ersucht die Staatsanwaltschaft Wiesbaden.

e. Niederseelbach, 5. Sept. In der Nacht vom 26. auf den 27. August d. Js. ist hier bei Herrn Landwirt Reiter ein Einbruchsdiebstahl verübt worden und aus dem Kuhstall desselben eine Ziege gestohlen worden. Die mutmaßlichen Täter, 2 Männer, sind am 26. 8. abends um 10 Uhr auf der Haltestelle Niederseelbach aus dem Frankfurter Zug ausgestiegen und in der Richtung nach Niederseelbach zu gegangen. Beschreibung der beiden Männer: 1. Mann: Alter etwa 30—35 Jahre, bekleidet mit schwarzem Rock, grünl. Hose, schwarzem, weichem Hut, schwarzer Schnurrbart; 2. Mann: Alter etwa 20—25 Jahre, bekleidet mit gelbem Anzug und Schirmmütze. Am Nachricht zu den Akten 4 J. 2193—18 ersucht die Staatsanwaltschaft Wiesbaden.

e. Walsdorf, 5. Sept. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Lehrer Walther hier selbst verliehen.

r. Wülfers, 5. Sept. Am Sonntag hielt der Jugendkompaniebezirk 116 den Endkampf im Wehr- und Jugendturnen hier ab. Herr Bezirksjugendpfleger Kreisler-Niederems begrüßte die zahlreich Erschienenen mit einer kurzen Ansprache, worauf das Lied „Lobet den Herrn“ gesungen wurde. Herr Pfarrer Schildge-Steinischbach hielt eine ergreifende Feldpredigt, und betonte darin ganz besonders, daß sich die Jugend an Körper und Geist stärken und kräftigen, in der schweren Kriegszeit das Hoch geduldig tragen und tüchtig wirken müsse für unser Vaterland. „Eine feste Burg“ schloß den Feldgottesdienst. Nun begann das Turnen. Herr Turnwart Kreisler führte zuerst eine Schülerkette aus Niederems am Pferd und mit Freibewegungen vor, die allgemeinen Beifall fand. Sie bekam denn auch die beste Note „sehr gut“. Für das Wehrtunnen waren Hindernislaufen, Handgranatenwerfen, Freiwert- und Hochsprung festgesetzt. Die zwölf Wehrtunnen erreichten alle die vorgeschriebene Punktzahl. 1. Sieger wurde Gustav Schmidt-Wülfers mit 73 Punkten, 2. Sieger Otto Scherf-Wülfers. Für das Jugendturnen waren je eine Übung am Red, Barren und Pferd, eine Stabübung, Kugelschleudern und Freiwertsprung festgesetzt. Auch hier erreichten alle die festgesetzte Punktzahl. 1. Sieger wurde Rudolf Steinmeyer-Niederems mit 74 Punkten, 2. Sieger Fritz Volkmar-Reichenbach mit 72 Punkten. Der Bezirk hat hiernach für dieses Jahr die Wehr- und Jugendkämpfe geschlossen. Die nun kommende Zeit dient mehr der Pflege des Geistes durch Veranstaltung von Jugendabenden usw. Möge tüchtig weiter gearbeitet werden zum Wohle der Jugend und zum Besten unseres lieben Vaterlandes.

Nus nah und fern.

Königsfelden, 3. Septbr. An Stelle des verstorbenen Herrn Delans Fassel in Eppstein wurde von der katholischen Geistlichkeit des Landkapitels Königstein Herr Pfarrer Löw von hier als Delan gewählt.

h. Frankfurt a. M., 4. Sept. Der heutige Pferdemarkt zeigte mit etwa 350 Arbeits- und Schlachtpferden die höchste seit Kriegsbeginn dagewesene Beschickung. Die hohen Preisforderungen — bis zu 7000 M für ein Tier — wirkten aber trotz der Geldknappheit ernüchternd auf die nicht gerade in großer Zahl erschienenen Käufer, so daß der Markt bis zum Schluß ein schleppendes Gepräge trug. Sehr gute Preise wurden für Schlachtpferde erzielt. Der Markt wurde geräumt.

Frankfurt, 4. Sept. Zum Andenken an seinen Vater hat der Inhaber der Antiquitätenhandlung A. u. G. Goldschmidt ein Buchchen geschrieben, das nur in einer Auflage von 30 Exemplaren erscheint und für den engsten Familienkreis bestimmt ist. Jedes der überaus kostbaren Bücher kostet 1500 M.

h Frankfurt a. M., 5. Sept. Durch Einbruch wurden in der Nacht zum Montag aus einer hiesigen Apotheke 20 000 Tüten Saccharin im Werte von 5000 M und 10 Büchsen Kindermehl gestohlen.

h Martenberg, 5. Sept. Im Westerwald ziehen die Hamsterscharen wie in allen anderen Gauen ebenfalls scharenweise von Ort zu Ort und heischen Gaben. Ihre Bekämpfung ist schwer. Hier versucht man es, da alle anderen Mittel physischer und polizeilicher Einwirkung verlagten, seit kurzem mit einer gedruckten „Ansprache“, die man den Hamstern in die Hand drückt und in der es u. a. heisst: „Fremder! Bevor Du ein Haus zum Hamstern betrittst, bedenke, daß Du dadurch gegen Deine vaterländische Pflicht sündigst, daß Du schweren Strafen entgegengehst, ausgewiesen wirst, unter Wegnahme Deiner Hamsterwaren! Kehre um und führe unsere Bauern nicht in Versuchung! Und Ihr, Bauern und Bäuerinnen, tretet fest auf, helft uns, das Hamsterlaster zu beseitigen, weist den Zubringlichen ganz energisch die Tür und bringt sie zur Anzeige! Auf den Erfolg dieser „Ansprache“ darf man gespannt sein.

h Selters, 5. Sept. Am 3. Sept. feierte der hiesige Bürgermeister Rapp seinen 86. Geburtstag. Der alte noch recht rüstige Herr waltet seines Amtes nach wie vor in unverdrossener Weise.

Laub, 4. Sept. Ein hiesiger Steuermann geriet mit seiner Schaluppe vor den Radkassen des Schleppdampfers „Hermania 5“, dem er Lastendienst leisten wollte. Er sprang, als sein Boot vom Rade zertrümmert wurde, in den Strom und ertrank, ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte.

h Gelnhausen, 4. Sept. Beim hiesigen Landratsamt ging ein anonymes Brief ein, in dem der Milchhändler Peter Brüdner in Comborn geheimer Viehschlachtung beschuldigt wurde. Herr Brüdner hat jetzt auf die Ermittlung des Briefschreibers die ungewöhnlich hohe Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

h Aus der Wetterau, 5. Sept. Das Obst der Straßenpflanzungen wird gegenwärtig, besonders nachts, in solch unerhörter Weise von den Bäumen gestohlen, daß sich vielfach die Obstverfeigerungen nicht mehr lohnen. Um den Rest der diesjährigen obnein recht knappen Ernte zu ernten, ordnete das Friedberger Kreisamt ausgedehnte Selbstschutzmassnahmen durch Einrichtung eines ständigen Pachtendienstes an, zu dem außer dem Polizeipersonal auch die vom Heeresdienst befreiten Landwirte hinzuzuziehen sind.

h Nidda, 5. Sept. Der Mord an den beiden Frauen Loh und Enders hält die Bevölkerung in unverminderter Spannung, zumal auch neue greifbare Momente zur Entlarvung des Täters durch die Untersuchung bisher nicht zu Tage getreten sind. Der Nachtwächter Kühn befindet sich noch in Untersuchungshaft. Neue Festnahmen wurden bislang nicht festgenommen, da das ziemlich umfangreiche Untersuchungsmaterial noch nicht völlig bearbeitet ist. Am Mittwoch fand auf dem hiesigen Friedhofe die Bestattung der beiden Opfer statt.

Lich (Oberh.), 5. Sept. Prinz Ferdinand zu Solms-Hohensolms-Lich, Bataillonskommandeur eines Infanterieregiments, ist am letzten Sonntag an der Westfront gefallen.

Seiligenstadt, 3. Sept. Im benachbarten Hörstein hat ein 13jähriger Schüler seinem gleichaltrigen Kameraden, dem Sohne des Landwirts Nikola einen Messerstich in die Magengegend versetzt, an dem der Knabe alsbald verstarb.

Bingen, 4. Sept. Auf einem Abenddampfer bot dieser Tage ein Feldgrauer mehrere hundert große und wohlriechende Stüde Seife, die er soeben aus „Heimdesland“ mitgebracht hatte, den Fahrgästen an. Im Handumdrehen war der Vorrat, das Stüd kostete 4 Mark, verkauft. Auf der nächsten Station stieg der Seifenverkäufer aus. Er tat weislich. Denn die Seife entpuppte sich als geschickt nachgemachte Holzstücke, die mit einer dünnen Seifenschicht belegt waren.

Karlsruhe, 3. Sept. Unter den Opfern des letzten Fliegerüberfalles befinden sich auch Großmutter, Mutter und Tochter einer Familie im Alter von 81, 58 und 18 Jahren. Der einzige Sohn dieser schwer heimgegangenen Familie, der als Leutnant d. Res. im Felde stand, ist vor längerer Zeit ebenfalls einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen, als er von schweren Kämpfen in vorderster Linie einen kurzen Urlaub angetreten hatte.

Böckum. Bei einem Landwirt in der Umgegend lebte ein Gendarm ein, um einmal nach dem rechten zu sehen. Als bald gewahrte er ein etwa zwei Zentner schweres Schwein, das infolge seines Leibumfanges sein ernstes Bedenken erregte, und er fragte das allein anwesende Bauernmütterlein: „Womit haben Sie denn das Schwein gefüttert?“ „Mit Angst und Bange, Herr Wachmeister“, war die kurze Antwort. Um eine Erfahrung reicher, verließ der Mann der Ordnung das Haus.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. September.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böhm.

Erfundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Sporn und La Basse vorstießen und nördlich von Lens unter starkem Feuerbeschlag vorbrachen, wurden abgewiesen. Am Abend wichen heftige Truppen zwischen Ploegsteert und Armentières mehrfache Angriffe des Gegners zurück. Wir machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Hulluch.

Hand-Dreschmaschinen

mit Kettenantrieb.



Leichter Gang.

Reiner Drusch.

Sofort lieferbar, da im Werk Mainkur vorrätig.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten. In der Straße Bapaume-Cambrai, im Walde von Havincourt und auf den Höhen östlich des Fortilles schnitten stärkere Angriffe, die der Feind aus der Linie Neuville-Merancourt-Moislain führte, wurden abgewiesen. Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern abgerufen unseren Nachbarn gefolgt. Zwischen Comme und Oise drängte er stärker nach und stand am Abend westlich der Linie Com-Cheauy. Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Lösung vom Gegner planmäßig vollzogen. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsstellung in der Linie Amigny-Barisis-Losang-Comde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Soissons ist der Feind über die Besse gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Im Berlin, 6. Septbr. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten 13 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Im Lugano, 6. Sept. Wie die „Agenzia Americana“ meldet, haben 300 Banditen von Chile die amerikanische Grenze überschritten und mehrere Dörfer geplündert. Die Umgebung der Stadt Santa Cruz wurde verwüstet. Die Bevölkerung forderte militärischen Schutz. Chile sandte Truppen zur Verfolgung der Banden über die argentinische Grenze. Der Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Im Zürich, 6. Septbr. „Secolo“ meldet aus Paris: Poincare und Clemenceau durchreisen die vom Feinde geräumten Gebiete. Bei den Ansprachen an die Gemeindevorstände tritt die Zuversicht auf einen baldigen Wiederbeginn der bürgerlichen Tätigkeit.

Im Genf, 6. Septbr. Die „Dumanite“ schreibt, daß anlässlich innerpolitischer Auseinandersetzungen auf Befehl der Regierung eine Anzahl Verhaftungen unter den Syndikalistischen im Seine-Departement erfolgt sind. Reisende aus Südfrankreich melden, daß am 30. und 31. August in Marseille umfassende Demonstrationen gegen die Regierung stattgefunden haben, deren Ursache die Verhaftung pazifistischer Syndikalistischer in Marseille war.

Im Zürich, 6. Septbr. „Secolo“ meldet aus Paris, daß Kerenski sich Anfang September in Bordeaux nach Amerika einschiffte. Bei seiner Abreise wurden ihm militärische Ehren erwiesen.

Anordnung

betreffend

Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607), vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 728), vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtfreien dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisausschuß) bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. Septbr. 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten. Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vordrucke vorzuschreiben.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 199) bestraft.

§ 3. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, 21. August 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.
J. B. Peters.

Zur Durchführung vorstehender Anordnung bestimme ich:

I. Die Anmeldung der Schweine, deren Hauschlachtung in der Zeit vom 15. September 1918

bis 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, hat spätestens bis zum 12. d. M. bei den Gemeindevorständen unter Angabe

1. der Zahl der in Betracht kommenden Schweine,
2. des Monats, in welchem voraussichtlich die Schlachtung vorgenommen werden soll,
3. die Zahl der Personen, die aus der Hauschlachtung versorgt werden sollen,

zu erfolgen. Die Gemeindevorstände haben die Anmeldungen in einem Verzeichnis alphabetisch geordnet einzutragen und dieses aufgezählt, bestimmt bis zum 15. d. Mts. mit einzureichen.

II. Bezüglich der nach dem 15. d. Mts. zur Einstellung gelangenden für die Hauschlachtung bestimmten Schweine hat ebenfalls die Anmeldung bei den Gemeindevorständen mit den gleichen Angaben, wie sie unter Ziffer I verlangt, bis zum 15. jeden Monats, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung zu erfolgen. Diese Anmeldungen sind von den Gemeindevorständen in ein Verzeichnis einzutragen und dieses bis spätestens zum 17. jedes Monats mit einzureichen.

Ausdrücklich bemerkt wird, daß die Genehmigungspflicht der Hauschlachtungen durch die Voranmeldung der zur Hauschlachtung aufgestellten Tiere in keiner Weise eine Abänderung erfährt, daß aber bei Versäumnis der Anmeldepflicht die Genehmigung zur Hauschlachtung nicht erteilt wird.

Langenschwalbach, 3. Sept. 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Vorstehende Anordnung wird unter der Anforderung veröffentlicht, daß bis zum 14. d. M. die zur Hauschlachtung bestimmten Schweine angemeldet werden müssen.

Idstein, 5. Sept. 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Die Fachlehrerin Amalie M. Kurz beginnt am Montag, den 9. Sept. nachmittags um 2 Uhr bei Frau Wwe. Nold Limburgerstr. 16 Idstein einen 50-stündigen

Zuschneide-Lehrgang im Kleidermachen

unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse und der Bearbeitung alter Sachen. Der Preis ist 25 Mk., für Zutaten 2 Mk. D. D.

Taunus-Lichtspieltheater Idstein

Turnhalle Limburgerstrasse.

Sonntag, den 8. September

2 grosse Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr

für Jugendliche und Kinder

besonders ausgewähltes Programm.

Abends 8¼ Uhr

für Erwachsene

grosses Schlagerprogramm.

Spielplan:

Mesterwoche — Kriegsberichte Die blaue Maus

Grosser Lustspielschlager in 4 Akten.

Regie Max Mack. Lachen ohne Ende!

Josef in Aegypten

Drama aus der biblischen Geschichte, besonders für die Jugend bearbeitet. Sehenswert und interessant auch für Erwachsene. (Nur in der Nachmittagsvorstellung.)

Der chinesische Götze

Detektivdrama in 4 Akten von Rich. Oswald. Aeusserst spannender Kriminalanschlag, wird nur vor Erwachsenen in der Abendvorstellung gezeigt.

Eintrittspreise:

Nachm. Erw.: Res. Pl. 60, 1. Pl. 40 Pfg.

Kinder: Res. Pl. 40, 1. Pl. 30, 2. Pl. 20 Pfg.

Abends: Res. Pl. 1.50, 1. Pl. 1.—, 2. Pl. 0.70 M.

Militär: M 0.70, M 0.50.

Pünktliches Erscheinen erbeten. Beginn der Vorstellungen pünktlich.

Bürg. meistersversammlung.

Ich lade die Herren Bürgermeister auf Sonntag, den 8. d. Mts., vormittags 9½ Uhr nach Idstein in das Gasthaus „Zu m Lamm“ und nachmittags 3 Uhr nach Langenschwalbach in den „Schützenhof“ ein. Die Herren Bürgermeister müssen persönlich erscheinen.

Langenschwalbach, 5. Sept. 1918.

Der Königl. Landrat:

O. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Eier

auf Eierstamkarte Samstag im Rathaus.

Karte	1—250	= 2½ Uhr
	251—500	= 3 „
	501—750	= 3½ „
	751—1000	= 4 „

Kartoffeln.

Montag an der Spritzenremise. Bezugsscheine gegen Vorlage der Brotstamkarte vorher im Rathaus abholen.

Buchstabe	A M	2½ Uhr
	B D P Q R	3 „
	S	3½ „
	T U V W Z	4 „

Delfrüchte.

Durch Anordnung des Herrn Landrats sollen die von den hiesigen Landwirten nicht zur Delbereitung verwendeten Delfrüchte (Raps, Mohn etc.) an die Kriegsamtsstelle für Del und Fette abgeliefert werden. Die Landwirte werden deshalb aufgefordert, bis Montag, den 9. d. M., die Menge dieser Delfrüchte im Rathaus anzuzeigen und werden dann zur Ablieferung die nötigen Sätze abgegeben werden. Wer nicht abgeliefert, macht sich strafbar.

Grummetgras-Versteigerung.

Montag, den 9. September ds. Js. wird das Grummetgras von den städt. Wiesen im Bachen, Zissenbach, Erlehl, Himmelsborn, Hirtenwiese und Küchenweiher an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Anfang um 8 Uhr vormittags im Bachen und Fortsetzung um 9 Uhr in der Zissenbach.

Idstein, den 6. August 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Evang. Kirchenkasse

Idstein.

Gebetermin der

1. Hälfte Kirchensteuer

am Dienstag, den 10. September, vormittags 8—12 Uhr.

Der evang. Kirchenrechner.

Ihre Vermählung zeigen an

Dipl.-Ing. Wilhelm Vogt

und

Frau Emmy, geb. Haugel.

Idstein-Diez, September 1918.



zu beziehen durch:

Adolf Kornacher Ww.
Drogenhandlung
IDSTEIN i. T.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Henrich

geb. Eifert

am 4. September nach langem, schweren Leiden im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Idstein, den 5. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

In deren Namen:

Leonhard Henrich.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Ruh scheiden.



Wiedersehen war seine und unsere
Hoffnung.

Ah, es waren schöne Stunden,
Wo uns lachte Lieb und Glück,
Aber nun sind sie verschwunden,
Tränen bleiben uns zurück.
Rein, Du weihst nicht, was wir leiden,
Rein, Du ahnst nicht unsern Schmerz,
Unser Glück und unsere Freuden
Nahmt mit ins Grab, Du edles Herz.

Es ist vorbei mit unserm Sehnen,
Nie kehrt Du heim ins Elternhaus.
Dich werden niemals unsere Tränen,
Nach schweren Kämpfen ruht Du aus.
So ruh nun sanft, Du Lieber, Guter,
Du einziger Sohn, Du treuer Bruder.
Wir konnten Dich nicht sterben sehen
Und nicht an Deinem Grabe stehen.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, guter Bruder und Schwager

Gefreiter Karl Rücker

in einem Ref.-Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 25 Jahren am 17. August, an dem Todestage seines lieben Vaters, nach fast 4jähriger treuer Pflichterfüllung, hoffend auf baldigen Urlaub, sein junges Leben lassen mußte.

Wörsdorf, den 5. September 1918.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Herzlichen Dank

für die Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Verstorbenen, des Fahrers

August Boff.

Kesselbach, Benerbach, Stringmargaretha, Born u. Idstein, 5. Sept. 1918.

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister.

Junge Burschen

und

Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt.

Lederfabrik Friedr. Pfaff.

Für Heeresarbeiten werden mehrere
hundert

**Erdarbeiter u.
Mineure**

sofort gesucht. Zu melden bei Wilhelm Walther
in Ohren.

Bauunternehmung Ernst Behnke,
Mainz.

Her-Bläser

in allen Größen eingetroffen.

Chr. Junior.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, meine gute Mutter

Frau Anna Müller

nach langem, schweren Leiden im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, den 5. September 1918.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

August Müller.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Pflugscharen

frisch eingetroffen.

Eich & Mauß.

Im Holzfahren

empfiehlt sich Ludwig Heß, Wiesbadener Straße.

Ein Kinderstrumpf

gefunden. Abzuholen im Verlag d. Idst. Btg.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 8. Sept. 1918, 15. Sonntag n. Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr:

Lieder: 239, 284, 281.

Defan Ernst.

Der Abendgottesdienst fällt wegen Beurlaubung des Herrn Pfarrers Moser aus.

Katholische Kirche zu Idstein.

8. September. 16. Sonntag nach Pfingsten.

Fest Mariä Geburt.

Morgens Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Muttergottesandacht mit sakramentalischem Segen.

Pfarrer: Bucher.